

Die Kirche in Schillen (vorher Szillen / Zillen)  
Auszug von „Chronik der Gemeinde Schillen – Veröffentlichung unserer Patenstadt Plön von 1963“  
Zusammengestellt von Walter Klink, Varel 2003

Hinzu kommt die Einrichtung des Kirchspiels Schillen im Jahre 1628, auch ein Zeichen, daß die Gegend jetzt dichter besiedelt und eine Kirche nötig war. Die Einrichtungsurkunde von 1628 war auf Pergament geschrieben und unterzeichnet von Friedrich v. Poenitz, Hauptmann zu Ragnit, von Johann Behm, von D. M. Friedrich Stiemiarius, Erzpriester und Pfarrer zu Wehlau.

"Actum Ragnit, den 10. Oktober 1628"

Diese Urkunde haben "Seine Kurfürstliche Durchlaucht den 7. April 1629 Allerhöchst Konfirmiert".

Die erste Kirche war 1629 aus Holz gebaut worden, erster Pfarrer war Petrus Kupzau. Diese Kirche stand nur 9 Jahre. 1658 zündete ein Blitz das Pfarrhaus. Dieses und auch das Kirchlein brannten nieder, die Originaleinrichtungsurkunde ging dabei verloren. Eine neue Urkunde wurde am 26. Mai 1639 ausgestellt. Die zweite Kirche, schon stabiler in Fachwerk gebaut, diente der Gemeinde bis 1698. Sie sei zuletzt wegen ihrer Baufähigkeit so mit Stützen umgeben gewesen, daß sie wie ein Wunderwerk mehr in der Luft zu hängen als auf der Erde zu stehen schien. An einem Festtage soll bei einem stark besuchten Gottesdienst eine Empore zusammengebrochen sein, und es soll viele Verletzte und auch Tote gegeben haben. Dann wurde 1699 die jetzt noch stehende Kirche auf dem Kirchenberg errichtet und zwar massiv aus Feldsteinen mit Ziegelecken, 45 m lang, 28 m breit, 15 m hoch; der Turm maß 44 m. Sie faßte 1200 Besucher auf 600 Sitzen und 600 Stehplätzen. Während der Bauzeit von 1699 – 1701 wurde der Gottesdienst in einer Notkirche abgehalten, die an dem Platze stand, wo später das Pfarrhaus, der Pfarrgarten und der Präsentorgarten lagen; letzterer von Präsentor Röhde angelegt. Die von der Gemeinde bis 1944 benutzte Kirche ist die allererste unter einem preußischen König errichtete. Sie wurde fertiggestellt, als Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg-Preußen sich eben, am 18. Januar 1701, in Königsberg/Pr. die Königskrone aufs Haupt gesetzt hatte. (Kurfürst Friedrich III. nannte sich nach der Krönung Friedrich I. König in Preußen). Deshalb wird sie auch "Krönungskirche" genannt. Auf das geschichtlich bedeutsame Ereignis der Königskrönung weist auch eine Inschrift über dem Eingang zu der an der Südfront des Gotteshauses befindlichen Halle hin, die folgenden Wortlaut hat:

"Preußens König Friedrich I. hat dieses Gotteshaus erbaut. -  
Dieses ist sein erstes Haus, als man ihn, den Ersten, schaut".  
Anno 1701

Darunter sind die preußische Königskrone und der preußische Adler angebracht. Unter diesen Emblemen liest man auf einem zweiten Spruchband die Worte:

"Gott erhalt' den ersten König, und das neue Gotteshaus  
bring er bis zum letzten Tage uns zum Heil und Segen aus"

Der König hatte die Mittel zum Bau des Turmes und des Kirchenschiffes gegeben, das mit dem Ostgiebel glatt abschließen sollte. Dazu hat dann der Königliche Wildnisbereuter Herr von Rabe auf Rablauken, Schievinnen und Milschlauken aus eigenen Mitteln den Altarraum im Sechseck nach Osten hinzubauen lassen, so daß aus dem ursprünglich vorgesehenen, glatt abschließenden Ostgiebel der Friedensbogen wurde. Dafür durfte er für sich und seine Familie unter dem Altarraum ein Grabgewölbe anlegen, das noch heute erhalten ist. Unter dem Altar führt eine durch eine Holztür abgeschlossene Treppe in die Grabstätte hinein. Tritt man ein, so findet man darin 11 Leichname in mit schwarzem Tuch bekleideten und dem Rabe'schen Wappen versehenen Särgen, die in zwei Reihen stehen und z. T. schon zerfallen sind. Der Leichnam eines etwa 12-jährigen Mädchens liegt links vom Eingang, ganz frei, ohne Sarg. Seit den 1880er Jahren hat hier keine Beisetzung mehr stattgefunden.

König Friedrich I. war persönlich zur Einweihung der Kirche erschienen und hat einige Tage in Schillen gewohnt. Er übernahm auch das Protektorat über die Kirche. Nun kam auch Geld rein, denn namentlich die Vornehmen wollten an dieser Krönungskirche teilhaben. Der Landschöppe Dulles aus Gerskullen stiftete einen Beichtstuhl, und so wetteiferten viele bei der Ausgestaltung des Gotteshauses.

----- Ende der Zusammenstellung -----